Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 30 (1974)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

30. Jahrgang 1974
Heft 4 (August)
Herausgegeben
vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein

Sprach spiegel

Die Schändung des Eburnums

In seinem rätselhaften, aber während der Zeit des Zweiten Weltkrieges berühmt gewordenen Roman „Auf den Marmorklippen" spricht der Dichter Ernst Jünger von den zwei erhabenen Gesängen, von dem Elegeion und von dem Eburnum. Diese wurden in der Marina, einer in glühenden Farben gemalten Traumlandschaft, seit uralten Zeiten zur Totenehrung gesungen; denn „zu allen Zeiten war an der Marina der Stand der Dichter hoch berühmt. Sie galten dort als freie Spender, und die Gabe, den Vers zu bilden, wurde als die Quelle der Fülle angesehen. Daß die Rebe blühte und Früchte trug, daß Mensch und Vieh gediehen, die bösen Winde sich zerstreuten und heitere Eintracht in den Herzen wohnte — das alles schrieb man dem Wohllaut zu, wie er in Liedern und Gesängen lebt. Davon war auch der kleinste Winzer überzeugt, und auch nicht minder davon, daß der Wohllaut die Heilkraft birgt. So arm war keiner dort, daß nicht das Erste und Beste, das sein Garten an Früchten brachte, in die Denker-Hütten und Dichter-Klausen ging. So konnte jeder, der sich berufen fühlte, der Welt im Geist zu dienen, in Muße leben — zwar in Armut, doch ohne Not. Im Hin und Wider jener, die den Acker bauten und das Wort bestellten, galt als Vorbild der alte Satz: ‚Das Beste geben die Götter uns umsonst.'"
Die „Marmorklippen" aber sind das Epos des Unterganges der alten Kultur der Marina, die auch Alta Plana genannt wurde. Die Zeichen des Niederganges waren überall sichtbar, am deutlichsten aber auf dem Felde der Sprache. Das nennt Ernst Jünger die „Schändung des Eburnums", des Gesanges der Totenweihe und des Totengerichtes. „Das klassische Eburnum mußte in höchster, erlauchter Heiterkeit gehalten sein; es hatte in der Admiratio zu enden, während deren aus zerbrochenem Käfig ein schwarzer Adler in die Lüfte stieg. In dem Maße, in dem sich die Zeiten milderten, erkannte man das Eburnum auch jenen zu, die man die Mehrer oder Optimaten nannte. Wer nun zu diesen zählte,